

Der Küchentisch

Wer ein offenes Haus führt und gern Gäste hat, benötigt einen entsprechend großen, stabilen Holztisch. Er steht mittig in der Küche, einladend für jedermann. Manchmal ist er geschmückt wie ein Altar:

Die ersten Sumpfdotterblumen, von Kindern gemalte Ostereier, kleine Geschenke von Leuten aus dem Dorf, üppige Sommerblumensträuße frisch vom Garten, die leckersten Früchte wie besonders saftige Birnen, schwer nach herbstlicher Süße riechende blaue Hauspflaumen, kleine aus Kastanien gebastelte Figuren und vor allem Kerzen.

Über diesen Tisch legte mich lustvoll der Liebste, zwischen frische Brötchen und Marmelade. Hier werden körbewise Kirschen entkernt und Pflaumen entsteint, Kuchenteig eingerührt, Marmeladen gekocht und Falläpfel geschnipelt. Auch Zeichnungen ausgebreitet und Skizzen angefertigt.

Um den Küchentisch saßen auch schon Leute vom Jugendamt, zwischen ihnen ein verängstigtes Kind, das hilflos mit den Beinen baumelt.

Da ich als Künstlerin meistens zu Hause arbeite, habe ich mich als Notfall-Pflegestelle angeboten. Da klingelt dann das Telefon und zehn Minuten später erscheinen die Gäste, weil z. B. eine Mutter ihr Kind im Schuhladen „vergaß“ oder

wegen Drogenkonsums Lebensgefahr für das Kind besteht. Diese Kleinen bleiben dann einige Wochen und Monate, bis sich eine geeignete Dauerlösung gefunden hat.

Zum Buß- und Betttag versammeln sich jedes Jahr zwischen zwanzig und dreißig Leute, um sich nach der Dorfgalerie-Herbstwanderung gemeinsam am Grünkohl zu laben. Zwei der Männer haben diesen vorgekocht, er wird nun aufgewärmt und zusammen mit Brot, Pinkelwurst und viel Ouzo schmatzend verzehrt.

Nach dem dritten Nachschlag werden alle Teller und Löffel weggeräumt, dafür kommen die Rotweinflaschen und Wasser auf den Tisch.

Peter stimmt seine Gitarre. Die Textblätter werden ausgeteilt. Die Lieder sind jedes Jahr die gleichen, die Reihenfolge immer anders. Unter Jubel und viel Beifall spielt unser Musikant jedes Mal göttlicher. Wir grölen gläterschwenkend den Text mit.

Nicht fehlen dürfen das stimmungsschwangere Herbstlied „Feinslieb“ von Wenzel und als Allerletztes „Gute Nacht, Freunde“.

Die Kerzen am schmiedeeisernen Leuchter über dem Tisch sind heruntergebrannt.